

Im Staat der alten Jungfern

Auf der Terrasse des Kursaals saßen ein paar sehr geschminkte Mädchen und langweilten sich. An anderen Tischen thronten unnahbar und sehr blasiert einige Herren, deren Eleganz und Vornehmheit sie unschwer als Diplomaten und Völkerbundesdelegierte erkennen ließ — bis die Jazzband loslegte: da lösten sich die Herren aus ihrer Starrheit und waren ebenso unschwer als Eintänzer zu erkennen. Publikum war nur durch eine Gesellschaft laut lachender und eine Unmenge von Naschwerk vertilgender Mädchen und junger Burschen vertreten, die knallgelbe Schuhe zu schwarzen Anzügen trugen und also Amerikaner waren.

Ich schnupperte nach rechts und links — von der Atmosphäre mondänen Lebens, von Flirts und Intrigen kein Hauch. Die Spannung, mit der ich meiner ersten Begegnung mit der jungen Dame entgegensah, wuchs.

Die junge Dame, die mir mein Freund, ein höherer Beamter des Völkerbundes, hier vorzustellen versprochen hatte, sollte schön, elegant, jung und eine Sekretärin der „Société des Nations“ sein. Sie hatte sich bereit erklärt, mir einige Aufschlüsse über das gesellschaftliche und private Leben im Völkerbundstaat zu gewähren.

Die junge Dame kam nicht. An ihrer Stelle erschien mein Freund und erklärte, das Fräulein weigere sich, zu diesem unmoralischen Fünfuhrtee zu erscheinen und erwarte uns im kleinen Café an der nächsten Straßenecke.

„Das war überhaupt nicht so einfach, mein Lieber. Wir haben ja im ganzen nur vier bis fünf junge Mädchen im Völkerbundsekretariat und überhaupt — na, du wirst ja sehen.“

Ich sah eine junge Dame, Mitte der Zwanzig, elegant, Engländerin, von kühler Distanziertheit, die noch hübscher gewesen wäre, wenn sie nicht durch eine etwas herbe Strenge den Eindruck der Mißgestimmtheit und schlechter Laune erweckt hätte.

„Also bitte, fragen Sie, was wünschen Sie zu wissen?“ Welche besondere Note doch das Leben im Völkerbund habe, das enge Zusammenleben so vieler Nationen, das durch eine deutlich sichtbare Mauer vom Leben der Genfer Bevölkerung, der „Eingeborenen“, geschieden sei. Was für interessante Komödien, was für amüsante Flirts und Intrigen alle diese Säle und Büros des Völkerbundsekretariats wohl verknüpfen müssen! Welcher interessante Stoff, welcher farbiger Hintergrund für einen modernen Roman! Welche Aussichten für ein junges Mädchen — welche Karriere von einer einfachen Sekretärin zur vertrauten Freundin, zur Gattin eines Diplomaten, eines Staatsmannes, und in der Tat, wieviele Ihrer Kolleginnen, gnädiges Fräulein, haben diese Karriere schon gemacht!

Die junge Dame schüttelte ungnädig ihr hellblondes Köpfchen: „Das war einmal. Vor langer Zeit. Heute? Sie machen sich ganz falsche Vorstellungen. Wir alle hier im Sekretariat sind auf

KURHOTEL MONTE VERITA BEI ASCONA SCHWEIZ

REDUZIERTER PREISE • PENSION AB RM 11.— • GOLF,
SONNENBÄDER, TENNIS • DIÄTKÜCHE
PROSPEKTE AUF ANFRAGE